

Heinrich Haffner
Präfekt
Neustadt a.d.Aisch
Evang.Schülerheim

27. Februar 1935.

Hochverehrter Herr Professor!

Der ersten Frage, die Erwin Reissner in der "Evangelischen Theologie" Heft 10, 396 ff. an Sie richtet, möchte ich in derselben Haltung eines Schülers, die E.R. für sich in Anspruch nimmt, meinerseits eine kleine Frage anfügen, die mich eigentlich schon lange, nun aber, nachdem ich den genannten Aufsatz gelesen habe, mit neuer Dringlichkeit beschäftigt.

Angenommen: E.R.'s Frage besteht zu Recht. Müsste diese Frage dann nicht viel früher angesetzt bzw. viel mehr verallgemeinert werden? E.R. geht aus von der natürlichen Verzweiflung des Menschen, dem alle Selbstsicherheit zerschlagen und alle Ideale illusionär geworden sind, dessen Trachten und Tun gescheitert ist: ist diese Situation eines Menschenlebens nicht besonders geeignet, ja geradezu qualifiziert dafür, dass Gott sein Wort in sie hinein spricht? E.R. bewegt sich hier im Bereich des 2. Glaubensartikels. Aber müsste man nun nicht für den Bereich des 1. Glaubensartikels Ähnliches feststellen? Ich denke dabei an I. Cor. 1, 26 ff. oder Jac. 2, 5 (letztere Stelle ist doch wohl gegen Luther so zu übersetzen: "hat Gott nicht die Armen vor der Welt zu solchen erwählt, die im Glauben reich sind ...?"). Da heisst es immer wieder: "vor der Welt" oder "nach dem Fleisch". Also das, was ganz augenscheinlich arm ist, nichts sein eigen nennt, was unbegabt ist, was schwach und krank ist, und was die Welt wegen seiner Armut und Schwäche und Torheit verachtet: das hat Gott erwählt. Darum: wehe euch Reichen! (Lk. 6, 24) Darum: wie schwer wird ein Reicher ins Reich Gottes kommen! (Mt. 19, 23) Darum: Mt. 11, 25. Und das Wort "pneuma" in Mt. 5, 3 in der ersten Seligpreisung bekommt nun mindestens etwas Schillerndes.

Und nun meine ich: müsste E.R.'s Frage nicht schon hier anheben und dann etwa lauten (in ihrem ersten Teil): ist nicht die rein äussere Lage eines Armen, also nicht erst die höchste Not eines Ertrinkenden, dafür, dass das göttliche Wort an ihn ergeht, - ich will es nicht absolut, nur relativ ausdrücken - mehr geeignet als etwa die Lage eines Wohlhabenden, die Lage eines Kranken mehr als die eines Gesunden (auch Lk. 5, 31 würde nun auf einmal in einem gewissen Zwielflicht erscheinen!)? Diese und ähnliche Gedanken spielten vielleicht bei manchen Erscheinungen der KG eine wenn auch untergeordnete Rolle. Und nun könnte man im Bereich des 3. Glaubensartikels sicher verwandte Fragen stellen, die auch in den von E.R. angeschnittenen Fragenkomplex gehören. - -

Freilich: hinter E.R.'s Fragen scheint mir verborgen eine dritte Frage zu stehen, die vielleicht lautet: warum darf ich nicht so fragen, wie ich auf diesen 6 Seiten frage? Es gibt die Tatsache, dass Gott an den Menschen anknüpft (S. 398 mitte aber warum erübrigt es sich, davon weiter zu reden? Gott "knüpft an den Menschen an" will nun einfach das Selbstverständliche, nein das Garnicht - selbstverständliche ausdrücken: Gott offenbart sich dem Menschen, Gott tritt hinein in die konkrete Wirklichkeit des menschlichen Lebens, Gottes Wort trifft das Hic et nunc einer geschichtlichen Existenz, Gottes Wort ergeht hinein in das "Zufällige" der Lage eines Menschenlebens (wie der Retter den Ertrinkenden am Arm ergreift, den dieser "zufällig aus dem Wasser streckt"!)). Und nun daneben das Zeugnis der ~~N~~X Schrift von der Verzweiflung (der eifrige Paulus vor Damaskus passt allerdings schlecht in diesen Rahmen!), der Schwachheit, Torheit und Armut ~~sz~~ der von Gott Erwählten: muss nun nicht ein ungebrochenes Denken "vom Menschen aus" (398) den weiteren Schritt gehen, der hinter E.R.'s

Frage lauert, wenn man sie umfassender stellt als er es tut: weg mit Reichtum! weg mit Weisheit! weg mit allen Sicherungen! Auf daß wir reich im Glauben werden können!!

Eben dieses Denken {vom Menschen aus" möchte auch E.R. ausgeschaltet wissen. Er weiss also von einem anderen Denken, von einem kirchlichen Denken d.h. von einem N a c h - denken der Gedanken Gottes, die n i c h t unsere Gedanken sind. Ich habe es auch versucht und stosse zuletzt auf das Wort "erwählt", also auf das Geheimnis der Praedestination: Gottes Ruf ergeht hinein in unseren "Beruf" (klesis in dem umfassenden Sinn von I. Cor 1,26, wie Sie ihn in Ihrer Ethik übernommen haben).

Gibt es von hier aus ein legitimes Reden vom "Anknüpfen", ein rückblickendes, zeugendes, einfach konstatierendes?

Darf ich Sie, hochverehrter Herr Professor, zuletzt bitten, sich eine ausführliche Antwort sparen zu wollen. Ihre Zeit und Kraft wird auch jetzt noch viel und wichtiger und notwendiger beansprucht werden. Aber für einen Hinweis auf irgend einen Aufsatz, der diese Fragen drüchdenkt, oder einen anderen kleinen Fingerzeig wäre ich Ihnen sehr dankbar. Gegrüsst haben Sie mich ja schon. Denn ich habe mich auch zu denen gerechnet, denen Sie im Vorwort zu Ihren "Vier Bibelstunden" dankten für ihre Teilnahme und Zustimmung zur Notwendigkeit Ihrer schwerwiegenden Schritte, auch wenn ich es bisher nicht ausdrücklich und persönlich getan habe. Ohne Einsicht zu haben in den gegenwärtigen Stand der Dinge, habe ich den e i n e n Wunsch: Verlassen Sie unsere evangelische Kirche nicht! Verlassen Sie unser deutsches Volk nicht!

Seit meinem 1. Examen d.h. nun schon ein ganzes Jahr bin ich in meiner gegenwärtigen Stellung, in der ich 30 Buben die die hiesigen Mittelschulen besuchen, zu betreuen habe. Ich habe viel darunter gelitten, nicht den unmittelbaren Kirchendienst ausüben zu können. Trotzdem habe ich mich entschlossen meine Tätigkeit ein weiteres Jahr lang fortzusetzen. Es ist ein peripherischer Kirchendienst und darum oft auch ein hässlicher: Jugend erziehung. Aber es ist ein notwendiger Kirchendienst.

Mit ehrerbietigem Gruss

bin ich

Ihr

dankbar ergebener Schüler

Hil. Haffner.